

Projekt Russische Soldatenmütter Abschlussbericht

Lini Culetto

Die Kontakte der Frauen für den Frieden zu den Russischen Soldatenmüttern reichen ins Jahr 1988 zurück als eine Gruppe von 34 Schweizer Friedensfrauen mehrere Städte in Russland besuchten. Anlass war der 10. Jahrestag 1997 von Tschernobyl gewesen. Es war die Zeit der Perestroika. 1990 organisierte dann die Regionalgruppe Basel einen Transport mit Material, das sie von den chemischen Industrien geschenkt bekommen hatten an die Kinderkliniken zur Behandlung von strahlengeschädigten Kindern.

1995 zur Zeit des ersten Tschetschenienkrieges reisten drei Friedensfrauen nach Moskau und nahmen persönlich Kontakt auf mit den Russischen Soldatenmüttern. Sie waren tief beeindruckt von deren Tätigkeit zur Verbesserung der Lage der Rekruten, der Aufklärung derer Rechte und Klagen über Misshandlungen nachzugehen oder ihre Söhne von der Front zurück zu holen. Noch im gleichen Jahr kamen Ida Kuklina und Valentina Melnikova auf Einladung die Friedensfrauen zu einem Besuch in die Schweiz und berichteten in öffentlichen Vorträgen in Winterthur, Zürich, Basel, Bern und Genf über ihre Tätigkeiten. Im Jahr darauf wurden die Russinnen für ihren friedensfördernden Einsatz mit dem alternativen Nobelpreis ausgezeichnet



Bei den Frauen in der Schweiz reifte der Entschluss die Russischen Soldatenmütter bei ihrer Beratungstätigkeit für Militärangehörige regelmässig zu unterstützen. 2001 reisten Helga Habicht und Sibilla Marelli an einen Kongress in Sotschi und erneuerten den Kontakt mit dem Komitee der Soldatenmütter, das mittlerweile etwa 300 Regionalgruppen vereinigte.

In der Folge beschlossen die Schweizerinnen eine dieser Gruppen näher kennen zu lernen und sie finanziell zu unterstützen. Die Wahl fiel auf Empfehlung der Moskauerinnen auf die Regionalgruppe Karelien, deren Präsidentin Valentina Vonti am Kongress in Sotschi teilgenommen hatte.

Das Projekt wird konkret

Nun folgte eine intensive Zeit der Vorbereitung für das Projekt. Da Valentina Vonti ausschliesslich Russisch sprach, musste die ganze Korrespondenz übersetzt werden. Als Vorstandsfräu plante ich in Begleitung meines Mannes von Finnland aus nach Petrozavodsk, der Hauptstadt von Russisch Karelien ganz im Norden von Russland an der Grenze zu Finnland zu reisen, um an Ort und Stelle die Arbeitsweise der dortigen Soldatenmütter kennen zu lernen und die Inhalte für die Zusammenarbeit abzuklären. Eine Russlandreise war damals noch ein ziemliches Abenteuer. Wir wollten ja mit öffentlichen Verkehrsmitteln reisen. Wir überwandern alle Hindernisse und kamen mit einem Linienbus am 17. Juli 2002 mitten in der Nacht in Petrozavodsk an. Am anderen Morgen holte uns Valentina zusammen mit einer Dolmetscherin im Hotel ab. Das dichte, von Valentina offerierte Besuchsprogramm mit Begegnungen und Besichtigungen vermittelte einen wertvollen Überblick einerseits über die Ziele und die Tätigkeit der Soldatenmütter sowie des politisch und gesellschaftlichen Umfeldes in der Region.

Im ersten Flyer beschrieben wir dann die Arbeit der Soldatenmütter so:

- Vermittlung von Kenntnissen der gesetzlichen Grundlagen in Bezug auf das Aufgebot zum Militärdienst und der Dienstleistung
- Kontrolle der Arbeit der Aufgebotskommission des Militärs
- Kontakte mit den Hauptquartieren der Militärischen Departemente und den Registrierungsbüros, um den legalen Widerstand von Soldaten und Stellungspflichtigen zu ermöglichen
- Einflussnahme auf Ministerien, das Departement für Verteidigung, die Regierung, die Legislative-Versammlung der Republik Karelien und die Abgeordneten aller Stufen in der Russischen Föderation
- Die Suche nach Sponsoren zur Finanzierung ihrer Tätigkeit

Als aktuelle Aufgaben planten sie:

- Organisation von Informationsveranstaltungen für die Stellungspflichtigen,
- Finanzielle Unterstützung und Beratung von Angehörigen von Soldaten,
- Suche von vermissten Soldaten

- Rehabilitation von Armeeinghörigen nach ihrer Rückkehr in die Heimat



- durch medizinischer Hilfe, Arbeitsplatzsuche, Hilfestellung bei Aus- und Weiterbildung oder finanzielle Unterstützung (eine Rente wird erst nach Monaten ausgerichtet)
- Psychologische und soziale Unterstützung
- Juristische Beratung in Bezug auf Beschaffung gültiger Personalpapier, der Legalisierung von Dienstverweigerern und aus dem Kriegsdienst Entfloherer sowie Unterstützung bei Übergriffen durch Vorgesetzte oder dienstältere Kollegen

Am dritten Oktober 2002 überwiesen die Frauen für den Frieden zum ersten Mal einen Betrag von Euro 1'500.00 (das entsprach Fr. 2100.00) an die Soldatenmütter in Petrozavodsk. Mit diesen Mitteln sollte vor allem die juristische Beratung finanziell unterstützt werden.

Berichterstattung und Mittelverwendung

Die Soldatenmütter schickten uns unaufgefordert seit Beginn regelmässig jeweils halbjährlich Berichte über ihre Tätigkeit und die Verwendung der finanziellen Mittel. Ein Ausschnitt aus dem Jahr 2005, indem wir eine

zusätzliche Spende für die Anschaffung von Büroinfrastruktur überwiesen hatten:

1. Zusammen mit der Kommission für Menschenrechte und Begnadigung Besuch der Armee-Basis Kareliens und der Strafkolonie bei Beschwerden verurteilter Soldaten.
2. Im Büro der Soldatenmütter fanden von Januar bis Mai über 250 juristischer Beratungen statt.
3. In der Rekrutierungskommission wurden 10 Beschwerden begutachtet und zugunsten der Rekruten gutgeheissen.
4. 18. Mai 06 Prozess gewonnen. Das Urteil fiel zugunsten des Militärdienstpflichtigen aus. (er wurde zu Reserve entlassen)
5. Anschaffung heutiger Bürotechnik: Computer, Bildschirm, und Drucker
6. Mehr als 1500 Informationsbroschüren und andere Drucksachen herausgegeben und verteilt.

Persönliche Kontakte

Im Juli 2005 reiste Heidi Maugué zusammen mit Lini und Kurt Culetto nach Petrozavodsk zu den Russischen Soldatenmüttern.

Wir waren beeindruckt vom Einsatz der Frauen, die pro Jahr etwa 800 unentgeltliche Beratungen durchführten. Dabei waren normale Auskünfte nicht inbegriffen



v.l.n.r. Die Beraterinnen Valentina und Nina, die Juristin Margarita und ganz rechts Valentina Vonti, die Präsidentin der Regionalgruppe

Besuch von Valentina Vonti im Frühjahr 2007 in der Schweiz

Auf Einladung der Schweizer Friedensfrauen besuchte Valentina Vonti vom 26. April bis 5. Mai die Schweiz. Sie referierte am 28. April an der Jahresversammlung über die Tätigkeiten der Soldatenmütter in Karelien.

Bei Besuchen der Regionalgruppen Zürich, Bern und Genf informierte sie über ihre Beratung und Hilfe an Militärpersonen und deren Angehörige. Die Anlässe wurden auf Anraten der Russlandspezialisten von Swisspeace ohne Presseaufmerksamkeit im internen Rahmen der Frauen für den Frieden und deren Sympathisantinnen durchgeführt. Ein reiches Programm von Besichtigungen und Besuchen rundete die Reise ab und boten Valentina einen vielfältigen Eindruck über die Schweiz.



Valentina mit den Berner Friedensfrauen am Thunersee

Grosse Karelienreise im Juli 2011

In Begleitung von Annamaria Traber und dem Ehepaar Scherr reisten Lini und Kurt Culetto ein weiteres Mal nach Russisch Karelien. Von Petrozavodsk fuhren wir zusammen mit Valentina, die wir eingeladen hatten mit einem russischen Mietwagen mit Chauffeur hoch in den Norden zum weissen Meer und besuchten die Insel Solovetski, wo im dortigen Kloster damals eines der berühmtesten stalinistischen Gulags untergebracht gewesen war. Bei schönem Sommerwetter genossen wir im dem sehr spärlich bevölkerten Landstrich die weitgehend unberührte Natur. Zurück in Petrozavodsk ermöglichte uns Valentina Besuche in einer Primarschule, in einem Waisenhaus und am Schluss wurde die gute Vernetzung der Soldatenmütter mit den Stadtbehörden mit einem Empfang im Stadthaus dokumentiert.



Ein wichtiges Ergebnis der Zusammenarbeit besteht darin, dass die Soldatenmütter bei der Aushebung der jungen Männer zum Wehrdienst in der Kommission als Beraterinnen teilnehmen können und auf diese Weise bei vielen problematischen Entscheidungen direkt zur Lösung beitragen können.

Besuch im Juni 2016

Im Auftrag von Frauen für den Frieden Schweiz besuchte Elisabeth Clément-Arnold die Vereinigung Russischer Soldatenmütter in Petrozavodsk. Dank ihren guten Russisch Kenntnissen konnte sie problemlos ohne Dolmetscherin an den Gesprächen mit den aktiven Mitarbeiterinnen im Büro der Soldatenmütter teilnehmen. Sie erstellte einen ausführlichen Bericht über die Struktur, die Arbeitsweise und den Umfang der Beratungen der Soldatenmütter und gab auch Hinweise auf die Veränderungen, die in den letzten Jahren in der russischen Armee durchgeführt worden waren.

Die russische Armee und die Rolle der Soldatenmütter

In letzter Zeit hat die Regierung in der russischen Armee Reformen vorgenommen: der Militärdienst wurde von zwei auf ein Jahr reduziert, die Bedingungen für die Soldaten sind verbessert worden (das Essen ist gut, die Unterkunft akzeptabel, junge Rekruten werden respektvoll behandelt, auf ihr Wohlergehen wird geachtet). Die Respektierung der allgemeinen Menschenrechte sollten als Teil der Ausbildung im Militärdienst diskutiert werden.

Die Organisationen der Russischen Soldatenmütter haben bei diesen Verbesserungen einen wichtigen Betrag geleistet.

Abschluss des Projektes

Aus den halbjährlichen Tätigkeitsberichten lassen sich die Veränderungen herauslesen. Die Zahl der Beratungen von Miltiärpersonen hat sich merklich verringert, nicht zuletzt dank der Aufschaltung einer Homepage. Informationen für Jugendliche sind nach wie vor wichtig. Unterstützung und Beratung bei anderen sozialen Problemen erhalten mehr Aufmerksamkeit.

Diese Entwicklung veranlasste Frauen für den Frieden Schweiz die finanzielle Unterstützung zu überprüfen. Nach Abwägung der Umstände erachteten die Projektverantwortliche und der Vorstand es als verantwortbar, das Projekt per Ende 2018 zu beenden.



Mit diesem Brief drückten Valentina und ihre Mitarbeiterinnen ihre Dankbarkeit für die sechszehnjährige Zusammenarbeit aus. Gerne möchten sie den Kontakt mit Frauen für den Frieden Schweiz weiter pflegen und laden ein, sie in ihrem schönen Land zu besuchen.

